

ZWÖLF LIEDER DER KAMNIGANEN

KÄTHE URAY-KÓHALMI

(Budapest)

Meiner lieben langjährigen Freundin möchte ich zu ihrem stolzen 70. Geburtstag als Festgruß einen bunten Strauß aus lyrischen Volksliedern binden. Sie hatte uns ja auch mit vielen schönen Ausgaben türkischer Volksliteratur bereichert. Mit diesen Liedern möchte ich zugleich das Tilgen einer alten Schuld beginnen, nämlich die des Publizierens des auf meiner zweiten Mongolienreise gesammelten kamniganischen Sprachmaterials. Dieses im Jahre 1959 gesammelte Material habe ich bisher noch nicht herausgegeben, ausgenommen einige Lieder, die in einer Anthologie in dichterischer ungarischer Übersetzung erschienen sind.¹ Es ist also eine liebe Pflicht für mich, auch diese Texte Schritt für Schritt zugänglich zu machen und dadurch mein in 1957 gesammeltes kamniganisches Material zu ergänzen.²

Zum Geleit möchte ich noch einige Worte über die Umstände des Sammelns und über den kamniganischen Dialekt der mongolischen Sprache, bzw. über die seit 1959 über ihn erschienenen Arbeiten sagen.

Ungewöhnlich starke Stürme und Überschwemmungen im Onon-Gebiet behinderten mich im Frühsommer von 1959 an der Reise nach Dadal-Sum, und so mußte ich mich damit begnügen, von in Ulan-Bator wohnenden Kamniganen Sprachmaterial zu sammeln. Sie wurden von meinem mongolischen Betreuer, Prof. Dž. Coloo, dem ich bis heute für seine selbstlose Hilfe dankbar bin, ausfindig gemacht und dazu bewogen, mir zur Verfügung zu stehen. Sie alle stammten aus Dadal-Sum und waren die folgenden Personen: Frau Dagmidma 51 Jahre, Frau Cegmed 52 Jahre, Frau Dumba 60 Jahre, Herr Gotub 50 Jahre und Herr Naitendžab 32 Jahre alt. Von ihnen bewährte sich Frau Dumba am meisten. Mit ihr konnte ich in guter Eintracht öfters zusammenarbeiten. Der größte Teil des gesammelten Materials stammt von ihr. Der Umstand, daß eine ältere Frau mir als Hauptquelle diente, hatte den Vorteil, daß sie noch verhältnismäßig viel von der traditionellen Kultur kannte und auch noch mehr von den phonetischen

¹ Bede A.-Kóhalmi K., *Sámándobok szóljatok* [Schamanentrommeln ertönet!]. Budapest 1973.

² Käthe U.-Kóhalmi, Der mongolisch-kamniganische Dialekt von Dadal-Sum. *AOH IX* (1959) 163–204.

Eigenheiten des mongolisch-kamniganischen Dialektes bewahrte, da bekanntlich Frauen in sprachlicher Hinsicht konservativer sind.

Schon bei der Bearbeitung des zuerst gesammelten Materials war es klar, daß das Mongolisch-Kamniganische in seiner Phonetik altertümliche Elemente bewahrte, z. B. erfolgte die Aspiration des Klusils *k* und die Brechung des *i* in der ersten Silbe nicht, auch bewahrten die Vokale der niedersten Silben ihre ursprüngliche Lautfarbe. Infolge dieser Eigenheiten bestimmte ich ihn in meiner oben angeführten Arbeit als einen altertümlichen Khalkha-Dialekt. Im wesentlichen vertreten die mongolischen Sprachforscher B. Rinčen und L. Mišig denselben Standpunkt.³

Neues Material und damit auch neue Aspekte brachten die burjätischen Forscher L. D. Šagdarov und D. G. Damdinov, die sich mit der Sprache der in Burjatien lebenden Kamniganen beschäftigten. Sie verglichen diese Mundart mit der der Kamniganen in der Mongolei und in China und kamen zu der Folgerung, daß alle mongolisch-kamniganischen Dialekte im wesentlichen dagurische Mundarten seien.⁴ Diese Behauptung kann außer den sprachwissenschaftlichen auch mit historischen Argumenten bekräftigt werden. Vielsagend ist, daß Siedlungs- und Sippennamen der einstigen Daguren des Amur- und Nonni-Tales auch bei den heutigen Kamniganen der Mongolei und Burjatiens vorkommen. Sie können also für die Nachkommen der im 17. Jh. nach Transbaikalien gezogenen Daguren und Solonen gehalten werden.⁵

Hier möchte ich mich aber nicht weiter mit der Kamniganen-Frage im allgemeinen beschäftigen, sondern zur Darbietung der Texte übergehen. Der Lautbestand des Kamniganischen — wie schon angedeutet — weicht im wesentlichen nicht von dem des Khalkha ab, d. h. den stimmlosen aspirierten Tenuis stehen stimmlose Media gegenüber. Im Text werde ich nur starke Abweichungen kennzeichnen. Bei den Vokalen gebe ich die starke Labialisation an: *ǎ, ǣ, ǔ*, und die starke Geschlossenheit: *ä, ê*. Die Länge der Vokale wird durch Verdoppelung wiedergegeben. Über die Morphologie kann anhand so kurzer und weniger Texte nichts Wesentliches gesagt werden.

³ B. Rinčen, *Mongol Ard Ulsyn Xamnigan undesten. Šinžlex uxaany Akademijn Medee, Nijgmijn uxaan* 3 (1965) 61–69. — Ders., *Mongol Ard Ulsyn Xamnigan ajalgu*. Ulaanbaatar 1969, 1–116 + 5 Taf. (Hier wird auch der ewenkische Dialekt der Kamniganen besprochen). — L. Mišig, *Mongol ard ulsyn zarim nutgijn Xamnigan ajalguug survalžilsan. Studia Mongolica Instituti Lingua et Litterarum Comitetti Scientiarum et Educationis Altae Reipublicae Populi Mongoli (sic!), T. I. fasc. 30. Ulaan-Baator 1959.*

⁴ L. D. Šagdarov–D. G. Damdinov, *O jazyke Ononskih Hamnigan (V svjazi s rabotami K. Uraj-Kehal'mi i L. Mišiga po jazyku mongol'skih Hamnigan)*. *Trudy instituta obščestvennyh nauk BFSO AN SSSR*. Ulan-Ude 1968, 38–60. — D. G. Damdinov, *Govor Ononskih Hamnigan. Issledovanie burjatskich govorov* 2 (1967) Ulan-Ude, 1–46.

⁵ Käthe Kóhalmi, *Daurien: das Keimen und Absterben eines Nomadenreiches. AOH XXXV (1981) 255–273.*

1.

(Dagmidma, Cegmed, Gotub)

*Dsaajij nawaa⁶ minäyuu
baidaj nawaa minäyuu
dsaajin dsajaa dsajaada
dsajaani mini nitogda.*

Oh, mein Schicksalspaß
oh, mein Baidangpaß
Schicksal, Schicksal, Schicksal mein
oh, meine Schicksalsheimat!

2.

(Dagmidma, Cegmed, Gotub)

*Šilij guwändä cūcara uguë
šibšij barguëj ünaya juma
čini xëlëndë cūcara uguë
čëdžij alag dzurëxandee*

Der Glasberg ist ohne Risse
hier reiten die Schibschin Barga
in eurer Rede gibt es keinen Riß
im bunten Herzen eurer Brust

*χata guwanda cūcara uguë
χalχa numurgen⁷ ünaya jum-a
χamagin xëlëndë χariuda uguë
χara alag dzurixëndee*

Der harte Berg ist ohne Risse
hier reiten störrig die Khalkha
in unser aller Rede ist kein Gegensatz
in unseren schwarzbunten Herzen

*ūlaa guwändä cūcara uguë
ūrta numurgen ünaya jum-a*

der Berg des Gebirges ist ohne Riß
am südlichen Platz des störrischen
Reitens

ūlūsee xëlëndë χariuda uguë

in der Rede der Leute gibt es keinen
Gegensatz

ūlan alag dzurixändä.

in ihren rotbunten Herzen.

3.

(Dumba)

*χarginda mori min
χamnigan kunee nuχuri min
coχorgëndä mori min
coηolgëndä nuχuri min
boroolgëndä mori min
bureedgëñdä nuχuri min*

Mein schnelles Pferd
mein kamniganischer Gefährte
mein buntgeflecktes Pferd
mein congolischer Gefährte
mein graues Pferd
mein burjätischer Gefährte

⁶ Statt *dawaa* 'Paßübergang'.

⁷ Vgl. eventuell mit *ewk. Vas. n'umurin* 'kitzelig, störrisch'.

4.

(Naitendžab)

*χatariχ°dam χojir dältä
χadzar darumar mori jumdaa
χan'lad jauχodām ildamχaη
χaryuë dzamaar nuχur jumda*

*džoroolχdām dzokχidχaη
džiloya darumar mori jumda
dzuugalχadām dzooχidχaη
dzorig dzamaar nuχur jumda*

*ûnaad jawχodam ildamχaη
ûnayan džiroo mori jumdaa
učirad jauχodām ildamχaη
ûχaη dzamaar nuχur jumda*

Mein trabendes doppelmähniges
trenschüttelndes Pferd
gemeinsam reisen ist angenehm
auf schmalem Pfad mein Gefährte

im Paßgang sich vergnügendes
zügelschüttelndes Pferd
spazierend angenehm
an schwerem Pfad mein Gefährte

reitend reisen ist angenehm
mit meinem Paßgänger
fürs Reisen angenehmer
weiser Gefährte mein.

5.

(Dumba)

*Toχaitää baldžeesaa ganzaara bi
toši min guwidži tosaaled
χabtagai baldžeesa ganzara bi
aare guwidži tosaaled.*

Mit Ellbogen geborene Waise bin ich
vom Schlagen fliegt mein Staub
halb geborene Waise bin ich
mein Rücken staubt von Schlägen.

6.

(Cegmed, Dumba)

*Taläin čimug tarwaga
tanarën čimug tanar širuu
burii, burii, burii,*

*baruûn uley uräd
barin činää šilus
burii, burii, burii,*

*χoit uley uräd
χonine činää šilus
burii, burii, burii,*

*dzuun uley uräd
dzuri činää šilus
burii, burii, burii,*

Das Kleinod der Wiese ist der Tarbagan
euer Kleinod ist die Koralle
buri, buri, buri!

Vor der westlichen Wolke
ein herrenähnlicher Luchs
buri, buri, buri!

Vor der nördlichen Wolke
ein schafgroßer Luchs
buri, buri, buri!

Vor der östlichen Wolke
ein wildziegenähnlicher Luchs
buri, buri, buri!

*ürt uleŋ urääd
bũgũęŋ činää šilus
burii, burii, burii,*

Vor der südlichen Wolke
ein hirschähnlicher Luchs
buri, buri, buri!

7.

(Dumba)

*Šilidě ūrgũsũn cecegni
šilwiŋ narint gaŋkon
Čitidiŋ martāsaiŋ aχainar

šiltee χaraduni gaŋkon*

Der dünn gewachsenen Blume
Stengel beugt sich fein
unsere in Tschita zurückgebliebenen
Brüder
biegen sich über die Flaschen⁸

8.

(Dumba)

*Uule burgud kojiršiiŋ
urgidęg amitaŋ baidagaguė
ėkė ěčigė kχojiršiiŋ
oŋ korku amitaŋ baidagaguė.*

(Ohne) Wolken und Adler
wachsen keine Lebewesen
(ohne) Mutter und Vater
wären keine sterblichen Lebewesen.

9.

(Dumba)

*Uuleŋ ūree kχaraχėdėm
uuner mana tataad bāin
učirsaiŋ nuχure sanaχėdėm
ũlaan dzurukėm ūidad bāin.*

Ich schaue den Dunst der Wolken
ihr Duft zieht zu mir her
an meinen Schicksalsgefährten denkend
wird mein rotes Herz traurig.

10.

(Dumba)

*Boruũl morinee kχatarne
bũddate tęŋgere toošunšig
bėjāntee idziŋ dzarliŋne
burkane dzarligte adaliχaiŋ*

Der Galopp des grauen Pferdes
ist wie der Staub des grauen Himmels
der leiblichen Mutter Befehl
ist wie Buddhas Befehl.

⁸ Nach Frau Dumbas Erklärung absolvieren die in Tschita zurückgebliebenen Brüder ihren Militärdienst, sind aber traurig und betrinken sich.

*saral morine kχatarne
salkinee toostee adaliχaη
saiχan idžiη dzakisaη ugen
sansaraη kurduη adaliχaη*

Der Galopp des braunen Pferdes
ist wie der Staub des Windes
der lieben Mutter gesprochene Worte
sind wie das Rad des Sansara.

11.

(Dumba)

*Kχūduη⁹ nūrä χoimort
kχolosun jund näigawě
kowi dzurukunen ājärt
or°man jund° koyora bäi.*

Hinten am Salzsee
warum schaukelt das Schilf?
in der Tiefe des stillen Herzens
warum zerbricht die Erinnerung?

12.

(Dumba)

*Naranää garχain ūrdaχantaa
nabčitā dēlēkein buuděηkě
naläinkee nuχure χoloχondoo
nasunda doton budēlkě*

Vor dem Untergehen der Sonne
verdunkelt sich die flache Erde
(wenn) der geliebte Gefährte fern ist
verdunkelt sich die Zeit.

*ūnasaη morinee χatarin
ūrotkal ūsünā dolgäišig*

Der Trab des gerittenen Pferdes
ist wie die Wellen des fließenden
Wassers

*ūčirsāη nukurān sedkiliη
urdusunin dzudäišig.*

das Denken an den Schicksalsgefährten
ist wie ein alter Traum.

Zum Schluß möchte ich noch eine kleine Bemerkung zu den hier publizierten Liedern machen. Sicher ist es aufgefallen, wie stark die Stimmung der letzten vier Lieder von den übrigen abweichen. Die ersten acht wurden von Männern oder der ganzen Gemeinschaft gesungen, sie gehören zu dem gemeinschaftlich gesungenen Liedergut. Die letzten vier Lieder habe ich allein von meiner alten treuen Helferin, der 60jährigen Frau Dumba aufgezeichnet, sie alle kennzeichnet eine feine herbstliche Lyrik. Damals, als ich die Lieder aufzeichnete, wußte ich noch nicht — und fragte daher nicht danach —, daß in der Kultur der Mongolen jede Altersklasse ihre speziellen Lieder hat. Die oben bezeichneten gehören den älteren Frauen an. Ich hoffe, daß dieser herbstlich lyrische Liederstrauß das Gefallen meiner gefeierten Freundin gewinnen wird: ich überreichte ihn mit Liebe.

⁹ Vgl. ewk.Vas. *kudu* 'Salzsee'.